



Nagel, Alexander-Kenneth

Religion vernetzt – Religion und Migration in Relationalistischer Perspektive

Alexander-Kenneth Nagel, Ruhr-Universität Bochum, alexander-kenneth.nagel@rub.de

Plenum: Transnationale Vergesellschaftung – Religion – Migration

In meinem Beitrag möchte ich über eine relationalistische Perspektive auf den Zusammenhang von Religion und Migration nachdenken, einige Fragestellungen konturieren und mit empirischen Beispielen illustrieren. In seinem „Manifesto for a Relational Sociology“ kontrastiert Mustafa Emirbayer idealtypisch eine substantialistische und eine relationalistische soziologische Perspektive. Während die substantialistische Perspektive auf Entitäten abstellt, sei es der einzelne Akteur (Mikro), symbolische Interaktion oder Organisationen (Meso) oder ganze Gesellschaften bis hin zur Weltgesellschaft (Makro), betrachtet die relationalistische Sichtweise, wie sich Entitäten in Beziehungen immer wieder neu ausrichten und konstituieren.

Für den Zusammenhang von Religion und Migration sind bisher in der Soziologie und der Religionswissenschaft gleichermaßen eher substantialistische Zugänge dominant: Religion wird auf der Ebene der Akteure entweder optimistisch als Identitätsressource oder pessimistisch als Identitätshindernis verhandelt. Entsprechend wird der Aufbau religiöser Institutionen und Organisationen entweder als Akt der Beheimatung begrüßt oder als „Übergangslösung“ auf dem Weg zur Akkulturation skeptisch beäugt. Auf der Ebene der Gesamtgesellschaft schließlich wird religiöse Vielfalt entweder als kulturelle Ressource gefeiert oder als zentrale Herausforderung für den nationalen oder globalen Frieden identifiziert.

Unter dem Damoklesschwert normativer Integrationsdebatten wird in all diesen Fällen die Bedeutung, oder genauer: die Funktion von Religion bzw. religiöser Vielfalt für bestimmte Entitäten (Akteure, Organisationen, Gesellschaften) hervorgehoben. Daran ist prinzipiell auch nichts auszusetzen, allerdings stellt sich die Frage nach den Leerstellen, die diese substantialistische Engführung mit sich bringt. Mit Emirbayer möchte ich für die prinzipielle Angemessenheit einer relationalistischen Perspektive für die Analyse von Migrationsprozessen votieren. Hier stehen die Beziehungen, Verbindungen und Kontakte im Vordergrund, die sich im Zuge der Entbettung und Wiedereinbettung von Migrantengemeinschaften ergeben. Dazu gehören interreligiöse Kontakte ebenso wie intrareligiöse Kontakte über ethnische Grenzen hinweg, lokale religiöse Unterstützungnetzwerke mit ihren transnationalen Bezügen ebenso wie das Internet als translokaler Raum religiöser Kommunikation.